

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Otto Lezzi

Einen demokratischen Sozialismus oder keinen

Die Diskussion um die Grundhaltung der schweizerischen Sozialdemokratie dürfte kaum so bald abbrechen. Als wichtige Landes- und Volkspartei muss die hiesige Sozialdemokratie zum klaren Profil gelangen. Die Öffentlichkeit will wissen, wer für die Partei verbindlich spricht, welche Rolle sie im Lande zu spielen gedenkt. Allzu viele haben sich inzwischen ins Rampenlicht geschoben, allzu viele sind es, die laut Parolen und «Erkenntnisse» hinausposaunen. Eine bunte Schar. Zu bunt, möchte man sagen, für eine Sozialdemokratische Partei schweizerischer Prägung.

Es ist gut, wenn Richard Lienhard als verantwortlicher Redaktor des «Profils» diese grundsätzliche Diskussion ermöglicht und fördert. Auf meinen Artikel «Sozialdemokratie und die Linke» («Profil», Februar 1973) hat er zwar heftig reagiert. Unsere Meinungen gehen aber keineswegs «diametral» auseinander. In den wesentlichen Punkten herrscht Übereinstimmung, und zwar dann, wenn es um die demokratische Grundhaltung in unserer Partei geht. Die persönliche Note in seiner Entgegnung nehme ich ihm nicht übel. Während sechs Jahren waren Richard Lienhard und der Schreibende Sitznachbarn im Zürcher Gemeinderat. Ich kenne sein journalistisches Temperament.

Es wurde geltend gemacht, mein umstrittener Artikel enthalte Argumente «eines Resignierten, dessen ehemals sozialistisches Weltbild im Laufe der Jahre so sehr verblasste, dass er heute in jeder Kritik eine Bedrohung des Bestehenden sieht» (Otto Böni, «Gewerkschaftliche Rundschau» vom April 1973). Von Resignation kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil, ich suche ja die Diskussion und bedaure, dass zahlreiche Sozialdemokraten, die gewisse Linkstendenzen skeptisch und ablehnend verfolgen, abseits stehen. Es trifft zu, dass das «sozialistische Weltbild», das mir in jüngeren Jahren – ich bin seit vierzig Jahren Mitglied der Partei – vorgeschwebt hat, im Laufe der Zeit und vor allem unter dem Eindruck weltweiter Ereignisse sich gewandelt hat. Es ist ja das Vorrecht der Jugend, sich Leitbilder zu schaffen, wobei die Frage der Realisierbarkeit keine wesentliche Rolle zu spielen braucht. Man darf der Jugend diese oft ins Utopische führenden Leitbilder nicht nehmen. Zeitablauf, Ereignisse, Enttäuschungen werden diese utopischen Weltbilder, seien es sozialisti-